

Sonntags um vier
Porträt Christoph Sietzen

The Wave Quartet

**Academy of
Ancient Music
Bojan Čičić**

**Sonntag
29. September 2024
16:00**



Bitte beachten Sie:

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Sonntags um vier
Porträt Christoph Sietzen

Christoph Sietzen *Schlagzeug*
Nico Gerstmayer *Schlagzeug*

The Wave Quartet

Bogdan Bacanu *Marimbaphon*

Emiko Uchiyama *Marimbaphon*

Nico Gerstmayer *Marimbaphon*

Christoph Sietzen *Marimbaphon*

Academy of Ancient Music

Bojan Čičić *Konzertmeister*

Sonntag

29. September 2024

16:00

Pause gegen 16:50

Ende gegen 18:00

PROGRAMM

Antonio Bertali 1605–1669 / Christoph Sietzen

Ciaconna

Bearbeitung für Solovioline, zwei Marimbas und Orchester
von Christoph Sietzen

Bojan Čičić *Violine*

Bogdan Bacanu *Marimbaphon*

Christoph Sietzen *Marimbaphon*

Academy of Ancient Music

Francesco Geminiani 1687–1762

Concerto grosso d-Moll

für Streicher und Basso continuo. Arrangiert nach der Sonate
für Violine und Basso continuo op. 5 Nr. 12 (»La Follia«)
von Arcangelo Corelli

aus: [6] Concerti grossi [...] composti della seconda parte
del opera quinta d'Arcangelo Corelli (1726)

Adagio – Var. I–XXIII

Academy of Ancient Music

Georg Friedrich Händel 1685–1759 / Bogdan Bacanu

Chaconne G-Dur HWV 435 (1710–26)

Bearbeitung für zwei Marimbas von Bogdan Bacanu

Bogdan Bacanu *Marimbaphon*

Christoph Sietzen *Marimbaphon*

Johann Sebastian Bach 1685–1750 / Bogdan Bacanu

Konzert für Cembalo, Streicher und Basso continuo
g-Moll BWV 1058

Bearbeitung für zwei Marimbas und Orchester
von Bogdan Bacanu

Bogdan Bacanu *Marimbaphon*

Christoph Sietzen *Marimbaphon*

Academy of Ancient Music

Pause

Giorgio Musolesi *1998

Metli, metro, melissomelos (2024)

für zwei Schlagwerker und zwölf Streicher

Meti moi meli, mete melissa

Dialogo di un venditore d'almanacchi e di un passeggero
(in metro)

Melissomelos (from Charles Butler, 1623)

Uraufführung

Kompositionsauftrag der Kölner Philharmonie (KölnMusik)

Nico Gerstmayer *Schlagzeug*

Christoph Sietzen *Schlagzeug*

Mitglieder der Academy of Ancient Music

Iannis Xenakis 1922–2001

B

aus: Rebonds (1987–89)

für Schlagzeug solo

Christoph Sietzen *Schlagzeug*

Constanzo Festa 1480/90–1545

Contrapunti sopra »La Spagna«

Mitglieder der Academy of Ancient Music

Johann Sebastian Bach / Bogdan Bacanu

Konzert für zwei Cembali C-Dur BWV 1061

arrangiert für vier Marimbaphone und Orchester

von Bogdan Bacanu

[alle breve]

Adagio ovvero Largo

Fuga

Academy of Ancient Music

The Wave Quartet

Auch zum Tanzen geeignet!

»Folia ist ein gewisser portugiesischer Tanz, sehr laut, denn an ihm nehmen viele Leute zu Fuß, mit Rasseln und anderen Instrumenten versehen, teil ... und das Getöse ist so groß und der Klang so hastig, dass sie allen Anschein erwecken, nicht bei Verstand zu sein.« Schon 1611 wusste der spanische Chronist Sebastián de Covarrubias von einem Spektakel zu berichten, bei dem die Tänzer völlig außer Rand und Band gerieten. Angepeitscht von einer unaufhörlich wiederholten und variierten Bass-Formel, verlor man scheinbar jegliche Hemmungen und drehte sich wie von Sinnen. Kein Wunder, dass man diesen Tanz sofort mit Wahnsinn oder Verrücktheit in Verbindung brachte. Und bald sollte die »Folia« sogar auch die europäische Komponistenprominenz wie Marin Marais und Arcangelo Corelli infizieren und zu virtuosen Variationsketten inspirieren.

Doch nicht nur die Folia bzw. Follia wurde in der Barockmusik zu einem regelrechten Hit. Ebenfalls erfreuten sich die Chaconne und die Passacaglia mit ihrem markanten Bass-Thema, das fortan virtuos variiert wird, ungeheurer Beliebtheit. Und wie man kompositionstechnisch aus solch einer Ostinato-Bass-Initiale ein Wunderwerk der Musikgeschichte entstehen lassen konnte, bewies bekanntlich Bach mit seiner spektakulären Chaconne für Violine solo. Doch auch der italienische Geiger **Antonio Bertali**, der 1605 in Verona geboren und 1625 Geiger in der Wiener Hofkapelle wurde, schrieb mit seiner *Ciaconna* ein anspruchsvolles, geistvolles wie bisweilen turbulentes Werk. Mit dieser nun für Solovioline, zwei Marimbas und Orchester bearbeiteten *Ciaconna* startet auch eine kleine, dreiteilige Reise durch die Welt der treibenden Ostinato-Bässe.

Auf der zweiten Station begegnet man dann »La Follia« in einer Fassung für Violine und Basso continuo von Arcangelo Corelli. Dieses Stück gehörte zu den Violinsonaten op. 5, die speziell in London für Aufsehen sorgten. »Man ist erstaunt zu sehen, wie überall Corelli auf den Geigen gekratzt wird«, schrieb 1710 der englische Rechtsanwalt und begeisterte Amateurmusiker Roger North. »Nichts scheint die Leute mehr zu erfreuen als Corelli.« Welcher italienische Musiker daher auch immer nach England

reiste, um dort Karriere zu machen, der hatte schon einen Trumpf im Ärmel, wenn er sich als Corelli-Schüler ausweisen konnte. Genau solch eine wertvolle Visitenkarte hatte der in Lucca geborene Komponist und Violinist **Francesco Geminiani** im Gepäck, als er 1714 englischen Boden betrat. Mit eigenen Violinsonaten und Concerti Grossi etablierte er sich fortan im Musikleben Londons. Der erste Teil seiner erfolgreichsten Werkreihe erschien schließlich 1726. Dabei handelte es sich um Concerto-Grosso-Fassungen der beliebten Violinsonaten Corellis – und das große Finale dieser Version für Streicher und Basso continuo bildeten Corellis 25 feurige Variationen über das »Follia«-Thema.

Als **Georg Friedrich Händel** 1710 zum ersten Mal nach London kam, muss er wohl sehr überrascht gewesen sein, wie unheimlich populär Corellis Werke an der Themse waren. Händel war ihm während seiner Italien-Reise 1706 in Rom begegnet. Darüber hinaus machte er seinem Ruf als überragender Cembalo-Virtuose alle Ehre. So ist die schöne Anekdote von einem Maskenball in Venedig überliefert, bei dem der hinter einer Maske versteckte Händel das Cembalo schlichtweg fulminant gespielt haben muss. Denn selbst der anwesende Domenico Scarlatti soll gegenüber einem Nachbarn gemutmaßt haben, dass dieser Cembalist nur »der berühmte Sachse [Händel] oder der Teufel sein könne«. Händels außergewöhnliche Brillanz spiegeln auch die Suiten für Cembalo wider, die 1720 und 1735 in London entstanden. Und in der zweiten Sammlung findet sich mit der Chaconne G-Dur HWV 435 eine sich über 21 Variationen ausbreitende Neubelichtung eines leicht royal anmutenden Themas. Zu erleben ist dieser Barockklassiker jetzt auf zwei Marimbas.

In einer Bearbeitung für zwei Marimbas und Orchester ist danach das erste von zwei heute gespielten Cembalo-Concerti von **Johann Sebastian Bach** zu hören. Das Konzert für Cembalo, Streicher und Basso continuo g-Moll BWV 1058 gehört zu insgesamt 13 Konzerten, die Bach nicht nur für Solo-Cembalo geschrieben hat, sondern auch für zwei, drei und sogar vier Cembali. Alle Concerti fallen in jene Zeit, als Bach Stammgast im wohl musikalischsten Kaffeehaus seiner Zeit war. Es lag in der Leipziger Catharinenstraße und besaß nicht nur einen großzügigen Garten. Das Palais hatte zudem einen Saal, in dem bis zu 150

Zuhörer Platz fanden. In das von Gottfried Zimmermann geleitete »Caffe-Hauß« kehrte Bach regelmäßig nahezu jeden Freitagabend ein. Immer von 20 bis 22 Uhr. Und im Gefolge hatte er stets das Collegium Musicum, dessen Leitung er 1729 von Georg Philipp Telemann übernommen hatte. Mit diesem Ensemble, das sich aus Berufsmusikern, Studenten und talentierten Musikliebhabern zusammensetzte, spielte der Leipziger Thomaskantor Bach nun weltliche Musik aller Art, von Kammermusik über Konzerte bis zu Vokalkompositionen.

Über 600 Konzerte soll Bach bis 1741 im Café Zimmermann gegeben haben. Und im Mittelpunkt standen natürlich eigene Stücke, mit denen er auch die spieltechnischen Qualitäten seiner talentierten Söhne ins rechte Licht setzen konnte. Durchaus annehmen darf man daher, dass Bach mindestens eines seiner sieben Solo-Cembalo-Konzerte für Wilhelm Friedemann bzw. Carl Philipp Emanuel Bach komponiert hat. Zumal das Collegium Musicum dank der Großzügigkeit des Kaffeehaus-Besitzers Zimmermann seit 1733 auch über ein neues, prachtvolles Cembalo verfügte.

Jetzt also erklingt das Konzert BWV 1058 in einer Fassung für Marimba. Womit Percussionist Christoph Sietzen und sein einstiger Lehrer Bogdan Bacanu quasi auch an den Gründungsmoment ihres Wave Quartet erinnern – als man vor vielen Jahren die offizielle Geburtsstunde im Berliner Konzerthaus mit Bach einläutete. »Dabei ging es von Anfang an darum, die Marimba für Bach zu bearbeiten und nicht umgekehrt«, so Christoph Sietzen. »Neben dem Grundsatz, den Originaltext notengetreu zu übernehmen (eine Marimba übernimmt jeweils eine Hand eines Cembalisten), spielen dabei die Instrumenten- und Schlägelwahl und nicht zuletzt die tiefe Beschäftigung mit der Barockmusik eine große Rolle. Eine Ähnlichkeit in der Klangcharakteristik ist zwischen Cembalo und Marimba jedenfalls gegeben, beide weisen einen präzisen Anschlag auf, nach dem der Ton relativ schnell verklingt und nicht mehr beeinflussbar ist, im Gegensatz zu einem Streichinstrument oder der menschlichen Stimme. Und trotzdem: Wie bringt man Ornamente zum Klingen? Wie modifiziert man den Anschlag der ›modernen‹ Marimba zu einem barocken? All diese Fragen galt es zu beantworten, doch was

treibt einen Künstler mehr an, als seine Neugierde zu befriedigen!« Übrigens kann sich gerade Christoph Sietzen in den Klang dieses historischen Tasteninstrumentes besonders einfühlen. Immerhin hatte er Unterricht beim deutschen Cembaloprofessor Jörg Halubek.

Mit dem neuen Stück des Italieners **Giorgio Musolesi** kommen ganz andere Klangfarben ins Spiel. Neben Marimbas sind es u. a. Woodblocks, Zymbals, Bass-Drums sowie die Kistentrommel Cajon, mit denen die beiden Schlagzeuger zusammen mit zwölf Streichern auch wild zu tanzen beginnen. Denn im dritten Satz des Auftragswerks *Metli, metro, melissomelos* gibt es einen rhythmischen, rituellen Bientanz, für den sich Musolesi von dem Bienenmadrigal *Melissomelos* inspirieren ließ, den er in dem Buch *The Feminine Monarchie* (1623) des englische Grammatikers und Imkers Charles Butler entdeckt hat. Alleine mit diesem historischen Rückbezug unterstreicht der aus Bologna stammende und in Salzburg von Johannes Maria Staud ausgebildete Komponist seine Offenheit gegenüber auch alltäglichen Einflüssen. »Wenn Inspiration bedeutet, dass bestimmte kompositorische Materialien aus unserem täglichen Leben stammen können, dann glaube ich fest an Inspiration. Meine Musik geht sehr oft von autobiographischen Prämissen aus, die ich dann entlang einer universelleren, abstrakteren Perspektive entwickele.«

Für den ersten Satz *Mete moi meli, mete melissa* des Christoph Sietzen gewidmeten Werks hat sich Musolesi mit dem Klang eines Woodblocks beschäftigt. Der zweite Satz *Dialogo di un venditore d'almanacchi e di un passeggere (in metro)* basiert auf einem Erlebnis in einer Metro. Ein merkwürdiger Dialog zwischen einem Mitfahrer und einem Straßenverkäufer erinnerte den Komponisten stark an Giacomo Leopardis *Dialogo di un venditore d'almanacchi e di un passeggere* (1832). »Während das Jahresende naht, bietet ein Kalender-Verkäufer einem Passanten seine Ware an. Es kommt zu einem Gespräch zwischen den beiden: Der Passant fragt den Verkäufer, ob er ein glücklicheres Jahr als das zu Ende gehende voraussieht. Dieser bejaht es, aber auf die Frage: ›Welches der Jahre, die Sie gelebt haben, möchten Sie in diesem neuen Jahr erleben?‹, verliert sich der Verkäufer; schließlich gibt er zu, dass es in seinem vergangenen Leben keine wirklich

glücklichen Zeiten gab, keine Jahre, denen das kommende Jahr ähneln sollte, und dass ›das schöne Leben‹ das ›kommende Leben‹ ist, das man nicht kennt und über das man noch Illusionen haben kann. Diese leicht pessimistische Einstellung zum Leben könnte als Ursprung einer düsteren *Vita contemplativa* gesehen werden. Dieser ursprüngliche Dialog wird im zweiten Teil des Stücks in Musik gesetzt.«

Auf den rituellen Bientanz in *Musolesis* Komposition folgt sodann ein legendäres Schlagzeug-Solo, das jene rituellen Feiern beschwört, wie sie vor uralten Zeiten abgehalten wurden. *Rebonds* stammt von dem Griechen **Iannis Xenakis** (1922–2001), dessen Musik eine elementare, den Hörer sofort anspringende Körperlichkeit besitzt. *Rebonds* ist zweigeteilt. Und in den beiden Abschnitten *A* und *B*, die nahtlos ineinander übergehen, aber in der Reihenfolge nicht festgelegt sind, herrscht ein treibender Rhythmus. Während *A* für Fellinstrumente sich mit seiner irregulären Struktur zu einem fortwährend nach vorne drängenden Satz entwickelt, durchmisst der jetzt zu erlebende, für Holzblöcke gesetzte und archaisch wirkende Teil *B* dynamische Weiten bis zum dreifachen *Fortissimo*.

Mit einem weiten Satz geht es mit einem *Opus Magnum* zurück ins Zeitalter der italienischen Renaissance. Der aus dem Piemont stammende Komponist und päpstliche Sänger **Constanzo Festa** hatte Anfang des 16. Jahrhunderts einen Variationenzyklus geschrieben, der alle gängigen Dimensionen sprengte. Sage und schreibe 125 Variationen bzw. *Contrapunti* umfasst ein auch intellektuell abenteuerliches Konvolut, bei dem das Thema ein *Cantus Firmus* ist, hinter dem sich ein spanischer Tanz namens »La Spagna« verbirgt. Aus dieser Sammlung sind jetzt einige auch staunenmachende *Contrapunti* zu hören. Bevor das »letzte« Wort **Bach** hat – und zwar in Form seines um 1730 für zwei Cembali geschriebenen und diesmal für vier Marimbas und Orchester bearbeiteten Konzerts C-Dur BWV 1061.

Guido Fischer

Christoph Sietzen

Christoph Sietzen ist luxemburgischer Staatsbürger und wurde 1992 in Salzburg geboren. Mit sechs Jahren begann er Schlagzeug zu lernen, mit acht Jahren Kontrabass. Später studierte er an der Anton Bruckner Privatuniversität in Linz bei Bogdan Bacanu (Marimba) und Leonhard Schmidinger (Schlagzeug) sowie bei Josef Gumpinger. Mit seiner Leidenschaft für das Cembalo widmete

er sich insbesondere auch dem Barockrepertoire. Nach seinem Debüt bei den Salzburger Festspielen im Alter von zwölf Jahren wurde Christoph Sietzen mit dem ICMA (International Classical Music Awards) Young Artist Award ausgezeichnet und von der European Concert Hall Organization (ECHO) zum Rising Star der Saison 2017/18 ernannt. Außerdem erhielt er einen OPUS KLAS-SIK als Newcomer des Jahres 2019.

In der Saison 2024–25 ist Christoph Sietzen Artist in Residence in der Kölner Philharmonie, wo er verschiedene Programme neben der Ancient Academy of Music und Bogdan Bacanu, MOTUS Percussion sowie Tabea Zimmermann und Mahan Esfahani in einem Programm für Schlagzeug, Cembalo und Bratsche präsentiert. Er wird Johannes Maria Stauds Konzert *Wherehas the Reality Trembles* mit dem WDR Sinfonieorchester und Brad Lubman nach Köln bringen, gefolgt von Auftritten mit dem SWR Sinfonieorchester in Stuttgart und Hamburg sowie dem Bruckner Orchester in Linz. Diese Konzerte folgen auf die Uraufführung des Werks in der letzten Saison mit dem Cleveland Orchestra und Franz Welsler-Möst sowie auf die österreichische Erstaufführung mit den Wiener Symphonikern und Andris Poga.

Zu den weiteren Höhepunkten gehört Christoph Sietzens Debüt beim hr-Sinfonieorchester, mit dem er Detlev Glanerts Schlagzeugkonzert in seiner deutschen Erstaufführung an der Seite von Andre de Ridder spielt. Er wird das Werk außerdem zusammen mit Christoph-Mathias Mueller, mit dem er die Uraufführung mit



dem Arctic Philharmonic spielte, und dem Euskadiko Orchestra aufführen.

Christoph Sietzen hat mit Orchestern wie dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, den Orchestern des Österreichischen und des Polnischen Rundfunks, der Luxemburger Philharmonie und dem Mozarteumorchester Salzburg sowie mit Dirigenten wie François-Xavier Roth, Ilan Volkov, Marin Alsop, Howard Griffiths, Yutaka Sado, Frank Strobel, Alexander Liebreich und Cristian Mandelal zusammengearbeitet. Zu den bevorstehenden Konzerthöhepunkten zählen Auftritte im Konzerthaus Berlin in Zusammenarbeit mit Christian Jost, in der Elbphilharmonie Hamburg mit Sào Soulez Larivière für die ECHO Rising Star-Konzerte und beim Heidelberger Frühling mit MOTUS Percussion.

Christoph Sietzen hatte einen Lehrauftrag von 2014 bis 2019 an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien und ab 2020 an seiner Alma Mater inne. Er ist Mitglied des 2008 von Bogdan Bacanu gegründeten Marimba-Ensembles The Wave Quartet und Initiator des Percussion-Ensembles MOTUS Percussion.

In der Kölner Philharmonie war Christoph Sietzen zuletzt im März 2023 zu hören. Im Rahmen der Porträt-Reihe, die ihm die Kölner Philharmonie in dieser Saison widmet, wird er erneut am 9. November bei uns zu Gast sein.

Nico Gerstmayer



Nico Gerstmayer wurde 1998 in Oberösterreich geboren und studiert seit 2016 Marimba bei Bogdan Bacanu und Schlagwerk bei Leonhard Schmidinger sowie Christoph Sietzen an der Anton Bruckner Privatuniversität Linz. Bereits 2017 war Nico Gerstmayer Preisträger der Internationalen Sommerakademie der Universität Mozarteum Salzburg und trat in diesem Rahmen bei den Salzburger Festspielen auf. Seit 2019 ist er Mitglied des von Bogdan Bacanu gegründeten und seit 2008 bestehenden Marimba-Ensembles The Wave Quartet. In dieser Formation ist er auf dem Album *Carmen* zu hören. Konzerte führten ihn in renommierte Konzerthäuser wie den Wiener Musikverein, die Luxemburger Philharmonie, das Athenäum in Bukarest, den Grazer Musikverein oder die Stiftung Mozarteum Salzburg sowie zu Festivals wie dem Heidelberger Frühling oder dem Grafenegg Festival, mit einem Konzert mit dem Tonkünstlerorchester unter Yutaka Sado.

Außerdem spielt Nico Gerstmayer in dem 2021 von Christoph Sietzen gegründeten Schlagwerk-Ensemble MOTUS Percussion, mit dem er bereits im Wiener Konzerthaus, im Brucknerhaus Linz sowie bei Wien Modern zu hören war, dort mit einer Uraufführung von Georg Friedrich Haas, die von Ö1 übertragen wurde. Diesen Sommer war er mit MOTUS Percussion bei den Salzburger Festspielen, wo das Ensemble Gérard Griseys *Le Noir de l'Étoile* für sechs Schlagzeuger aufführte. Nico Gerstmayer ist ein gefragter Gast bei Festivals wie dem PercuFest Valencia in Spanien oder dem Schweizer Festival Murten Classics, bei Orchestern wie dem Rumänischen National Orchester, mit dem er unter der Leitung von Christian Mandeal als Solopauker auf Europatournee war, und trat solistisch mit Orchestern wie dem Münchner Kammerorchester auf. Seit 2022 ist er überdies Pauker und Schlagzeuger im Bruckner Orchester Linz.

Nico Gerstmayer ist heute zum ersten Mal in der Kölner Philharmonie zu Gast.



Bogdan Bacanu

Bogdan Bacanu gilt als einer der führenden Marimbaspielder unserer Zeit. Er studierte an der Universität Mozarteum in Salzburg bei seinem großen Mentor Peter Sadlo. Seitdem gibt er Solo-konzerte sowie Konzerte mit Orchester und Ensemble und tourte durch Europa, Asien und Amerika. Er konzertierte mit Künstlern wie Keiko Abe, Gidon Kremer, Peter Sadlo, Heinrich Schiff und

Momoko Kamiya. Für diverse Konzertprojekte arbeitete er u.a. mit Dirigenten wie Dennis Russell Davies, Kent Nagano, Seiji Ozawa, Cristian Mandeal und Horia Andreescu sowie mit führenden Orchestern. Konzerte führten ihn zu Musikfestivals wie The Biennial in Brisbane, dem Kammermusikfest Lockenhaus, dem Grafenegg Festival, den Wörthersee Festspielen, dem Carinthischer Sommer, den Donauestwochen und dem Festival »les museiques« Basel.

Komponisten wie John Thrower, Alexander Müllenbach und Emmanuel Sejourne schrieben und widmeten ihm Werke und Konzerte, welche er zum Teil auf CD veröffentlichte und die mittlerweile zu Standards der Marimba-Literatur geworden sind. Seine vielfältige Diskographie beinhaltet sowohl Soloaufnahmen sowie Konzertaufnahmen mit Orchester. Seit 2008 fokussiert er seine Konzerttätigkeit auf das von ihm gegründete Wave Quartet.

Bogdan Bacanu ist seit seinem 23. Lebensjahr Professor für Marimba an der Anton Bruckner Privatuniversität in Linz und war damit jüngster Professor weltweit seines Faches. 1998 wurde er als »Musiker des Jahres« in Australien ausgezeichnet, 2010 erhielt er eine Ehrenprofessur der Universität Sechuan in China. Außerdem unterrichtete er Marimba an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien.

Bogdan Bacanu ist langjähriger Dozent bei der Internationalen Sommerakademie Mozarteum Salzburg und als Juror bei internationalen Marimba-Wettbewerben gefragter Gast. Nach dem

großen Erfolg seines eigenen Marimba-Festivals gründete er 2006 schließlich einen internationalen Marimba-Wettbewerb, welcher in Kooperation mit der Universität und Internationalen Sommerakademie Mozarteum Salzburg sowie mit der Anton Bruckner Privatuniversität unter seiner Leitung stattfand.

In der Kölner Philharmonie war Bogdan Bacanu zuletzt im Oktober 2017 mit dem Wave Quartet zu Gast.



Bojan Čičić

Der in Kroatien geborene Geiger Bojan Čičić hat sich sowohl als Solist als auch als Ensembleleiter als einer der führenden Namen der Alte-Musik-Szene etabliert. Er ist nicht nur Leiter der Akademie für Alte Musik, sondern leitet auch Ensembles wie De Nederlandse Bachvereniging, das Dunedin Consort, das Slowenische Philharmonische Orchester und das Phion Orkest van Gelderland & Overijssel.

Als Solist trat er mit der Academy of Ancient Music, dem Orchestra of the 18th-Century, dem Kioi Hall Chamber Orchestra Tokyo und dem Orquesta Barocca de Sevilla auf. Bojan Čičić gründete das Illyria Consort, das sich auf weniger bekanntes Repertoire des 17. und 18. Jahrhunderts konzentriert. Das Debütalbum *Sonate da camera* mit Werken von Giovanni Stefano Carbonelli erhielt herausragende Kritiken und wurde 2017 mit dem Presto Recordings of the Year Award ausgezeichnet. *Adriatic Voyage*, eine Zusammenarbeit mit dem Marian Consort, gewann 2021 den gleichen Preis. Ebenfalls 2021 erschien *Pyrotechnia* mit virtuosen italienischen Violinkonzerten von Vivaldi, Tartini und Locatelli.

2022 veröffentlichte das Illyria Consort die erste Gesamtaufnahme von Johann Jacob Walther: *Scherzi da violino solo* sowie ein Album mit weihnachtlicher Instrumentalmusik mit dem Titel *La Notte*. Die jüngste Aufnahme mit den Sonaten und Partiten von Johann Sebastian Bach wurde für den Critic's Choice 2023 im *Gramophone Magazine* und für den Editor's Choice im *BBC Music Magazine* nominiert. Bojan Čičić wurde 2016 zum Professor für Barockvioline am Royal College of Music ernannt und er setzt sich leidenschaftlich dafür ein, die nächste Generation von Instrumentalisten in historisch informierten Aufführungsstilen auszubilden.

Bojan Čičić ist heute zum ersten Mal solistisch in der Kölner Philharmonie zu hören.

The Wave Quartet

Um Johann Sebastian Bachs Konzerte für zwei Cembali auch für Marimba spielbar machen, suchte sich der renommierte Marimba-Spieler Bogdan Bacanu mit Christoph Sietzen, Preisträger des Internationalen ARD-Wettbewerbs 2014 und ECHO »Rising Star« in der Saison 2017/2018, Emiko Uchiyama, Gewinnerin von mehreren internationalen Marimba-Wettbewerben, sowie Nico Gerstmayer, Schlagwerker im Bruckner Orchester Linz, drei hochkarätige Kolleginnen und Kollegen.

Seine offizielle Geburtsstunde feierte das Wave Quartet 2008 im Berliner Konzerthaus, wo es Bachs Konzert in C-Dur (BWV 1061a) in Bearbeitung für vier Marimbas aufführte. Sowohl das Arrangement als auch die Interpretation wurden von Presse und Publikum begeistert aufgenommen, nicht zuletzt auf Grund des respektvollen Umgangs mit dem Original sowie dem historisch informierten Ansatz, mit dem sich das Quartett Bachs Werk näherte. Die Werke von Bach und Zeitgenossen stellen seither einen wichtigen Schwerpunkt im vielfältigen Repertoire des Quartetts dar, das bis hin zu Astor Piazzolla oder einer neuen Bearbeitung von Bizets *Carmen* reicht, die im Herbst 2019 auf CD erschienen ist. Neben den Bearbeitungen sind Originalwerke ein fixer Bestandteil des Repertoires, von denen einige eigens für das Quartett geschrieben wurden.

Konzerte sowie Meisterkurse führten das Wave Quartet durch viele Länder Europas und nach Asien in bedeutende Spielstätten wie Wiener Musikverein, Kölner Philharmonie, Elbphilharmonie Hamburg, die Konzerthäuser Berlin und Wien, Müpa Budapest, Town Hall Birmingham, Bozar Brüssel und Concertgebouw Amsterdam sowie die Suntory Hall in Tokio und zu Auftritten mit Orchestern wie dem Mozarteumorchester Salzburg, dem Tonkünstler-Orchester Niederösterreich, dem Romanian National Symphony Orchestra oder dem L'Orfeo Barockorchester.

Bereits 2008 erschien die Debüt-CD des Wave Quartet *Aurora Borealis*, der ein Jahr später eine Aufnahme mit allen drei Konzerten Bachs für zwei Cembali folgte, bei der Peter Sadlo das Originalklangorchester Salzburg Barock dirigierte. Mit *Senza*

Ripieno erschien 2011 die dritte Aufnahme, mit selten zu hörenden Werken der Barock-Zeit, interpretiert in einem intimen Rahmen ohne Orchesterbegleitung. 2016 erschien das Album *Loco*, auf dem sich die Musiker Werken von Carlos Gardel, Astor Piazzolla und Rodrigo y Gabriela widmen und somit auch den Tango Nuevo auf ihren Marimbas zum Klingen bringen. Darüber hinaus fand im Frühjahr 2017 die Uraufführung des *Gotan Concertos* für Marimbaquartett, Percussion und Orchester von Emmanuel Séjourné im Brucknerhaus in Linz statt. Diese Komposition ist dem Wave Quartet gewidmet und auf der CD *Lauda Concertata* zu hören. 2017 erschien eine gemeinsame Veröffentlichung mit dem L'Orfeo-Barockorchester, die sich erneut Kompositionen Johann Sebastian Bachs widmet.

In der Kölner Philharmonie war das Wave Quartet zuletzt im Oktober 2017 zu hören.



Academy of Ancient Music

Die Academy of Ancient Music hat sich als Orchester für die barocke und klassische Musik weltweit einen hervorragenden Namen gemacht. Mit historisch informierten Spieltechniken, authentischen Instrumenten und dem Umgang mit originalen Quellen erweckt das Ensemble die Musik in engagierten, lebendigen Darbietungen zum Leben.

Die Academy of Ancient Music wurde vor mehr als 50 Jahren von Christopher Hogwood gegründet, um die ersten britischen Aufnahmen von Orchesterwerken mit Originalinstrumenten zu machen. Insgesamt hat die Academy of Ancient Music mehr als 300 Alben veröffentlicht und unzählige Auszeichnungen erhalten, darunter Classic BRIT, Gramophone und Edison Awards. Heute nimmt das Ensemble auf seinem eigenen Label auf und ist mit über einer Million monatlichen Hörern auf Streaming-Plattformen das meistgehörte Orchester mit historischen Instrumenten im Internet. Die Academy of Ancient Music feierte kürzlich das 50-jährige Jubiläum des Orchesters mit dem Abschluss eines bahnbrechenden Projekts zur Aufnahme von Mozarts Gesamtwerk für Klavier und Orchester, eine Reihe, die laut Kritikerstimmen »neue Maßstäbe gesetzt« hat.

Über den Konzertsaal hinaus engagiert sich die Academy of Ancient Music mit seiner innovativen und partizipativen Initiative »AAMplify« in Zusammenarbeit mit Musikhochschulen und Universitäten im gesamten Vereinigten Königreich für die Förderung der nächsten Generation von Musikern und Musikliebhabern.

Die Academy of Ancient Music ist Associate Ensemble am Londoner Barbican Centre und am Teatro San Cassiano in Venedig sowie Orchestra-in-Residence an der University of Cambridge und The Apex in Bury St. Edmunds.

In der Kölner Philharmonie war die Academy of Ancient Music zuletzt im September 2013 zu Gast.

Die Besetzung der Academy of Ancient Music

Violine I

Bojan Čičić *Konzertmeister*

Liz MacCarthy

Davina Clarke

Gabriella Jones

Violine II

Julia Kuhn

George Clifford

Conor Gricmanis

Viola

Jane Rogers

Thomas Kettle

Violoncello

Gavin Kibble

Jacob Garside

Kontrabass

Judith Evans

MO
30
20:00

Angela Metzger *Orgel*
Julia Hagen *Violoncello*

Orgel Plus ... Violoncello

Antonio Vivaldi

Sonate Nr. 1 für Violoncello und Basso continuo B-Dur RV 47

Gabriel Pierné

Trois Pièces op. 29
für Orgel

Sofia Gubaidulina

In croce
für Violoncello und Orgel

Johann Sebastian Bach

Suite für Violoncello solo Nr. 1 G-Dur BWV 1007

Max Bruch / Heinrich Reimann

Kol Nidrei d-Moll nach hebräischen Melodien op. 47
Bearbeitung für Violoncello und Orgel

Philipp Maintz

» haché «
für Orgel
Uraufführung

Josef Gabriel Rheinberger

Abendlied
für Violoncello und Orgel

In der traditionsreichen Konzertreihe »Orgel Plus ...« trifft die philharmonische Klais-Organorgel erstmals auf ein Cello! Und für diesen Klangdialog tun sich zwei absolute Meisterinnen ihres Fachs zusammen. So trifft die aus einer berühmten Musikerfamilie stammende Cellistin Julia Hagen auf die vielfach ausgezeichnete und weltweit gastierende Konzertorganistin Angela Metzger. Von der Barockmusik bis zu zeitgenössischen Werken reicht der musikalische Bogen. Wobei die beiden Musikerinnen nicht nur von Vivaldi bis zur russischen Grande Dame Sofia Gubaidulina Originalwerke und Bearbeitungen für ihre Besetzung präsentieren. Immer wieder streuen sie Solowerke ein. Dann etwa feiert Julia Hagen anhand einer Solo-Cello-Suite die Modernität von Bach. Angela Metzger hebt als Spezialistin für neue Musik hingegen ein Solowerk des Aacheners Philipp Maintz aus der Taufe.

Oktober

DI
01
20:00

Kit Armstrong *Klavier*

Johann Sebastian Bach

Fünzfzehn Sinfonien BWV 787–801
für Klavier

Franz Liszt

Etudes d'exécution transcendante S 139
für Klavier

Eine führende Klavierbaufirma nennt ihn einen »Jahrhundertmusiker«. Pianisten-Legende Alfred Brendel bezeichnete ihn einmal als das größte musikalische Talent, das ihm je begegnet sei. Kit Armstrong ist eine Ausnahmerecheinung im heutigen Musikleben. Er spielt auf historischen sowie auf modernen Instrumenten, er verfügt über ein ungewöhnlich breit gestreutes Repertoire; er ist Organist, Pianist, Komponist und Autor. Belesen, klug, vielseitig. Dazu gelingt es Kit Armstrong immer wieder, all sein Wissen, sein schnelles und tiefgründiges Denken auf die Tasten zu übertragen und Klang werden zu lassen. Armstrong hat sich früh aus dem Gewand des Wunderkindes herausgeschält und selbstbewusst seinen Weg in die internationale Spitzenklasse gefunden.

19:00 Einführung in das Konzert
durch Christoph Vratz

DO
03
11:00

Tag der deutschen Einheit

Tag der offenen Philharmonie

11:00 / 12:45

Karneval der Tiere

14:30

Ohne Moss nix los

16:15

Comunity Chorkonzert:
Ein schöner Land

18:30

eResponse: Future Garden

Ein ganzer Tag voller musikalischer Begegnungen! Der Tag der offenen Philharmonie bietet vielfältige Einblicke in die Angebote der Kölner Philharmonie und ihrer Partner. Konzerte zum Zuhören und Mitmachen, Instrumente zum Ausprobieren und Aktionen zum Entdecken sind für Groß und Klein zu erleben. Besondere Höhepunkte bilden die interkulturellen Community-Konzerte sowie die Aufführung eines multimedialen und partizipativen Konzertprojektes. Es erwartet Sie ein abwechslungsreiches Programm bei freiem Eintritt für den Besuch eines der angebotenen Konzerte.

Die Konzerte werden gefördert von der RheinEnergie Stiftung Kultur, der PwC-Stiftung und dem Kuratorium KölnMusik e.V.

DI
08
20:00

**Die Harmonielehre –
Die Schönberg-Gala**

Novoflot

Zwölf Monate ist es her, da startete die Berliner Opernkompanie NOVOFLOT die Feierlichkeiten für ein besonderes Jubiläum: 70 Jahre nach seinem Tod wurden die Rechte am Werk Arnold Schönbergs frei. Ein wunderbarer Anlass, diesem Komponisten den roten Teppich auszurollen, seine Musik vom Stäbchenparkett aufs Glatt-eis zu verschieben und nach Glanz und Elend des geistigen Eigentums zu fragen. Gemeinsam mit Rosemary Hardy, Max Czollek, Michael Wertmüller, dem Ensemble Dissonart uvm. zelebrieren die Künstlerinnen und Künstler von NOVOFLOT eine rauschende Schönberg-Gala im Konzertsaal der Kölner Philharmonie und werden für die »Köln Edition« ihrer »Harmonielehre« alle Musik mit Luft von anderen Planeten fluten! »Die Schönberg-Gala« bildet den Abschluss des Gastspiels der Berliner Opernkompanie Novoflot in Köln. Das Ensemble präsentiert vom 5. bis zum 8. Oktober im Rahmen des von ihm initiierten Arnold Schönberg-Zyklus »Die Harmonielehre« vier Produktionen, darunter drei Uraufführungen.

Kölner
Philharmonie



Werke von Lorenzo Allegri,
Gabriel Bataille, Maurizio
Cazzati, Henry de Baille,
Claudio Monteverdi, Henry
Purcell, Luigi Rossi u. a.

Foto: Simon Fowler

»Passacalle de la Follie«

Philippe Jaroussky

Countertenor

L'Arpeggiata
Christina Pluhar *Theorbe und Leitung*

koelner-philharmonie.de
0221 280 280



Konzertkasse der Kölner Philharmonie
Kurt-Hackenberg-Platz/Ecke Bechergasse

Montag
07.10.2024
20:00

IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

MI
09
19:00

Tara Khozein *Sopran, Stimme*
Hanni Lorenz *Schauspieler, Stimme*

Ensemble Modern
Ondřej Adámek *Dirigent*

Norbert Ommert *Klangregie*
Thomas Fiedler *Dramaturgie*

Philharmonie.7 –
Keine unmögliche Stunde

Ondřej Adámek
Connection Impossible /
Unmögliche Verbindung
Musiktheater. Konzeption von
Thomas Fiedler und Ondřej Adámek
Konzertante Fassung
Deutsche Erstaufführung
Kompositionsauftrag von Bregenzer
Festspiele, Ensemble Modern und Kölner
Philharmonie (KölnMusik)

Die Entstehung des Musiktheaterstücks »Unmögliche Verbindung« ist ein Abenteuer – für den Komponisten Ondřej Adámek ebenso wie für die Musikerinnen und Musiker des Ensemble Modern: Sie sind in den kreativen Prozess eingebunden und gestalten die Komposition entscheidend mit. Situationen im Leben, in denen Kommunikation scheitert – wir kennen sie alle. Von diesem Scheitern handelt das performative Musiktheater »Connection Impossible«, eine Zusammenarbeit des tschechischen Komponisten Ondřej Adámek, des deutschen Regisseurs und Autors Thomas Fiedler und des international besetzten Ensemble Modern: Vorhang auf für ein experimentelles Stück zeitgenössisches Musiktheater. Die Musikerinnen und Musiker sind unmittelbar eingebunden in den Schaffensprozess, das Publikum wird zum Ohrenzeugen.

SO
17
November
16:00

Orchestre de Chambre de Lausanne
Renaud Capuçon *Violine und Leitung*

Wolfgang Amadeus Mozart
Sinfonie D-Dur KV 385
(»Haffner-Sinfonie«)

Konzert für Violine und Orchester Nr. 5
A-Dur KV 219

Ludwig van Beethoven
Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 36

Mozart im Blut: Der Salzburger Komponist zählt zum absoluten Kernrepertoire des Orchestre de Chambre de Lausanne. »Es gibt so etwas wie eine ganz natürliche musikalische Affinität zu diesem Repertoire«, sagt dann auch Geigenvirtuose Renaud Capuçon, der 2021 die künstlerische Leitung des Orchesters übernommen hat. In Mozarts seraphisch schönem A-Dur-Konzert bringt Renaud Capuçon nicht nur seine Geige, die »Panette« von Guarneri aus dem Jahr 1737, schmerzlich schön zum Klingen, sondern übernimmt gleich auch die Orchesterleitung. Ebenso wie in Mozarts spritziger »Haffner-Sinfonie«, die »gewiss guten Effekt« machen wird, wie Mozart selbst es einmal formuliert hat. Und auch in Beethovens früher 2. Sinfonie steckt noch eine gehörige Portion von Mozarts Geist. Den konnte Beethoven nämlich erst mit der »Eroica« endgültig abschütteln.

Abo Sonntags um vier



Foto: DESIGNECOLOGIST

PODCAST

der Kölner Philharmonie

Ob in Gesprächen oder Werkeinführungen:

Der Podcast der Kölner Philharmonie informiert unterhaltsam.

Christoph Vratz stellt Werke und deren Einspielungen vor und lädt zum Vertiefen ins Programm ein. In den Interviews von Katherina Knees zeigen sich Musikerinnen und Musiker vor ihrem Konzert von ihrer persönlichen Seite und auch andere spannende Gäste aus dem Konzertkosmos kommen zu Wort. Der Podcast der Kölner Philharmonie wird ergänzt durch »Des Pudels Kern«, eine Gesprächsreihe von Elisa Erkelenz und David-Maria Gramse rund um klassische Musik, Pop, Philosophie, Kunst und Wissenschaft.



Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Guido Fischer
ist ein Originalbeitrag für die KölnMusik.
Fotonachweis: Christoph Sietzen © Stefan
Sietzen; Bogdan Bacanu © Menie Weiss-
bacher; Bojan Čičić © Benjamin Ealovega;
Academy of Ancient Music © Benjamin
Ealovega

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH